

Antrag

der Abg. Dr. Hans-Ulrich Rülke u. a. FDP/DVP

und

Stellungnahme

des Wirtschaftsministeriums

Materialeffizienz im produzierenden Gewerbe

Antrag

Der Landtag wolle beschließen,
die Landesregierung zu ersuchen
zu berichten,

1. welche koordinierenden Maßnahmen es in Baden-Württemberg zur Steigerung der Materialeffizienz speziell im produzierenden Gewerbe gibt;
2. welche Einsparmöglichkeiten sie beim produzierenden Gewerbe in der Optimierung und effizienten Steuerung von Materialflussprozessen sieht;
3. welche Steigerungen bei der Materialeffizienz bei individueller Beratung von Unternehmen erzeugt werden könnten;
4. welche Steigerungen bei einer Vernetzung von Unternehmen, die dadurch in gemeinsamen Aktivitäten ihre Materialeffizienz verbessern könnten, erreicht werden könnten;
5. ob es in Baden-Württemberg bereits Best-Practice-Beispiele in diesem Bereich gibt, die anderen Unternehmen als Vorbild dienen könnten;
6. ob neben der bundesweiten Initiative „Impulsprogramm Materialeffizienz“ der Deutschen Materialeffizienzagentur (demea) ein speziell für Baden-Württemberg ausgerichtetes Programm angedacht ist;

7. wie sich die Arbeit der demea in Baden-Württemberg gestaltet und wie eng die Kooperationen mit Landesorganisationen sind.

07. 05. 2009

Dr. Rülke, Chef, Kleinmann, Kluck, Dr. Wetzel FDP/DVP

Begründung

In Baden-Württemberg ist das produzierende Gewerbe mit einem durchschnittlichen Anteil von ca. 40 % Materialkosten konfrontiert. Es handelt sich dabei um den größten Kostenblock in den Unternehmen, noch vor den Personalkosten mit durchschnittlich 20 %. Durch einen intelligenten Umgang mit Materialien kann man die vermeintlich hohen Lohnkosten relativieren und die Kosten der Unternehmen senken. Um die Wettbewerbsfähigkeit zu erhöhen, sind die Einsparungen bei den Materialkosten ein Ansatzpunkt.

Unter Materialeffizienz ist vereinfacht das Verhältnis der Materialmenge in den erzeugten Produkten zu der für ihre Herstellung eingesetzten Materialmenge zu verstehen. Eine höhere Materialeffizienz kann durch eine Reduzierung des Materialeinsatzes erreicht werden, wie beispielsweise durch Verringerung des Ausschusses, durch Reduzierung von Verschnitt, durch verringerten Einsatz von Hilfsstoffen oder durch die Optimierung der Produktkonstruktion. Dem Berichts Antrag geht es darum, politische Impulse für die Frage zu geben, ob und inwieweit die Landespolitik die baden-württembergische Wirtschaft beim Thema Materialeffizienz unterstützen kann, um einen Beitrag zu ihrer generellen Wettbewerbsfähigkeit zu leisten.

Stellungnahme*)

Mit Schreiben vom 30. Juni 2009 Nr. 4-4225.00/20 nimmt das Wirtschaftsministerium im Einvernehmen mit dem Umweltministerium zu dem Antrag wie folgt Stellung:

Der Landtag wolle beschließen,

die Landesregierung zu ersuchen

zu berichten,

1. welche koordinierenden Maßnahmen es in Baden-Württemberg zur Steigerung der Materialeffizienz speziell im produzierenden Gewerbe gibt;

Aus Baden-Württemberg sind uns 10 Projekte bekannt, in denen in Form von Netzwerken Unternehmen organisiert sind, um ihre Materialeffizienz zu steigern:

- Im Rahmen des *Programms BEST der Landesanstalt für Umwelt, Naturschutz und Messungen (LUBW)* werden Konvoi-Projekte und Beratungsprogramme in Zusammenarbeit mit regionalen Industrie- und Handelskammern sowie Einzelprojekte durchgeführt. Mit dem Programm BEST unterstützt die LUBW kleine und mittlere Betriebe in Baden-Württemberg

*) Der Überschreitung der Drei-Wochen-Frist wurde zugestimmt.

bei der Einführung eines **Betrieblichen Energie- und Stoffstrommanagements**. Fünf solcher Konvoi-Projekte mit regionalen Industrie- und Handelskammern sind gelaufen, ein Konvoi-Projekt war thematisch angelegt (Oberflächenveredelung). Weitere Informationen s. www.lubw.baden-wuerttemberg.de/servlet/is/6066/.

- Das *Materialeffizienznetzwerk MENZEL des Modells Hohenlohe*, gefördert durch das Impulsprogramm Materialeffizienz, Teilprogramm NeMat, der Deutschen Materialeffizienzagentur (demea). Das Projekt ist abgeschlossen, die Unternehmen treffen sich weiter in lockerer Form.
- Ebenfalls NeMat-gefördert sind zwei Projekte der *Wirtschaftsförderung Raum Heilbronn GmbH und der Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH Region Ostwürttemberg (WiRO)*.
- Das *Unternehmensnetzwerk „Material- und Energieeffizienz“ MESOR der IHK Südlicher Oberrhein*.

Weitere Institutionen, die Veranstaltungen für kleine und mittelständische Unternehmen zur Materialeffizienz anbieten, sind neben dem Wirtschaftsministerium Baden-Württemberg und dem Umweltministerium Baden-Württemberg u. a. die Fraunhofer-Gesellschaft, die Industrie- und Handelskammern und die Steinbeis-Stiftung.

Anmerkung: Mit dem „Impulsprogramm Materialeffizienz“ des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie können Unternehmen in zweierlei Hinsicht bei der Steigerung ihrer Materialeffizienz unterstützt werden: Mit dem Förderprogramm VerMat wird die individuelle Beratung von Unternehmen zur Steigerung der Materialeffizienz unterstützt. Das Programm NeMat fördert die Vernetzung von Unternehmen, die durch gemeinsame Aktivitäten ihre Materialeffizienz verbessern wollen.

2. welche Einsparmöglichkeiten sie beim produzierenden Gewerbe in der Optimierung und effizienten Steuerung von Materialflussprozessen sieht;

Studien haben gezeigt, dass eine 20 bis 30 %ige Steigerung der Materialeffizienz bis zum Jahre 2016 realisierbar erscheinen. In Deutschland werden jährlich Materialien im Wert von 500 Mrd. € verarbeitet. Die Steigerung der Materialeffizienz um 20 % ergibt somit ein Einsparpotenzial von ca. 100 Mrd. € jährlich.

Untersuchungen des Bundes belegen, dass die Rohmaterialproduktivität zwischen 1994 und 2005 um 33,5 % in Deutschland gestiegen ist. Nur so war im gleichen Zeitraum eine Steigerung des Bruttoinlandprodukts um 16 % bei gleichzeitiger Senkung des Materialinputs um 13 % möglich. Das Wirtschaftswachstum konnte damit von der Umweltbelastung entkoppelt werden. Um die nationalen Nachhaltigkeitsziele bzgl. Rohstoffproduktivität zu erreichen (Verdopplung bis zum Jahr 2020 gegenüber Basisjahr 1994), ist die Steigerung jedoch nicht ausreichend.

3. welche Steigerungen bei der Materialeffizienz bei individueller Beratung von Unternehmen erzeugt werden könnten;

Erste Beratungsergebnisse aus dem BMWi Impulsprogramm Materialeffizienz zeigen: ca. 300 Potenzialanalysen deckten ein durchschnittliches Einsparpotenzial von 220.000 € pro Unternehmen und pro Jahr auf. Dies bedeutet, dass Unternehmen ihre Umsatzrendite um durchschnittlich 2,5 % steigern können.

Die Ergebnisse aus den mittlerweile knapp 50 abgeschlossenen Projekten des Programms BEST der LUBW bestätigen, dass auch mit schlanken Einstiegsprojekten z. T. erhebliche Verbesserungspotenziale aufgezeigt werden können, die zu einer Kostenentlastung und Ressourceneinsparung im Unternehmen führen. In allen Unternehmen sind deutliche Potenziale zur Steigerung der Ressourceneffizienz vorhanden (z. T. im Millionen-Euro-Bereich pro Unternehmen). In der Regel können etwa 1 % des Umsatzes eines Unternehmens an Kosten und damit Ressourcen durch eine verbesserte Materialeffizienz eingespart werden.

4. welche Steigerungen bei einer Vernetzung von Unternehmen, die dadurch in gemeinsamen Aktivitäten ihre Materialeffizienz verbessern könnten, erreicht werden könnten;

Die Effekte der Materialeffizienz-Netzwerke auf die mitarbeitenden Unternehmen lassen sich schwieriger quantifizieren als bei der einzelbetrieblichen Beratung. Zweifellos schließt die Netzwerkarbeit Unternehmen und deren Mitarbeiter für das Thema Materialeffizienz auf und löst Innovationsprozesse zur Hebung der Einsparpotenziale aus. In einem der NeMat-geförderten Netzwerke gibt es vorsichtige Schätzungen, dass sich pro Unternehmen durch die Mitarbeit im Netzwerk Einsparungen im Bereich oberhalb 100.000 € ergeben. Durch Schulungen der Mitarbeiter zur Materialeffizienz in einem anderen Netzwerk hat sich in einem Unternehmen nach Aussage von dessen Geschäftsführer ein Rückgang des Ausschusses bei Neuanlauf der Produktion um 25 % ergeben.

5. ob es in Baden-Württemberg bereits Best-Practice-Beispiele in diesem Bereich gibt, die anderen Unternehmen als Vorbild dienen könnten;

Es gibt in Baden-Württemberg eine Reihe von Best-Practice-Beispielen. Einige dieser Beispiele (Grieshuber, Schiltach; König & Meyer GmbH, Wertheim; ABAG-itm, Pforzheim; AICHER-Präzisionstechnik, Königsheim) sind auch schon auf öffentlichen Veranstaltungen in Baden-Württemberg präsentiert worden, z. B. im Rahmen des Material- und Energieeffizienz-Kongresses für Metall bearbeitende Betriebe in Stuttgart am 15. Oktober 2008. Veranstalter waren das Wirtschaftsministerium Baden-Württemberg gemeinsam mit Südwestmetall und dem Modell Hohenlohe.

Die Ergebnisse von 40 Praxisbeispielen des Programms BEST sind auf der Internetseite www.lubw.baden-wuerttemberg.de/servlet/is/6066/ der LUBW veröffentlicht.

Das Umweltministerium erfasst Best-Practice-Beispiele aus Baden-Württemberg im Rahmen eines Ressourceneffizienz-Konzeptes und bereitet sie anschaulich für Unternehmen auf.

6. ob neben der bundesweiten Initiative „Impulsprogramm Materialeffizienz“ der Deutschen Materialeffizienzagentur (demea) ein speziell für Baden-Württemberg ausgerichtetes Programm angedacht ist;

In Baden-Württemberg gibt es verschiedene Programme, die kleine und mittlere Unternehmen nutzen können, um ihre Materialeffizienz zu steigern:

- Das Beratungsprogramm *ECO+* des Umweltministeriums Baden-Württemberg bietet speziell Handwerksbetrieben eine Umweltberatung zur Reduzierung des Ressourcenverbrauchs und damit zur Senkung der Betriebskosten.

- Für kleine und mittlere Unternehmen, die einen Einstieg ins Umweltmanagement planen, bietet das Umweltministerium Baden-Württemberg das Programm *ECOfit*. Maßnahmen, die zu einem effizienteren Einsatz von Rohstoffen und Energie führen, können damit auch gefördert werden.
- Ein neues Programm des Umweltministeriums Baden-Württemberg ist die *EFRE-Förderrichtlinie „Umwelttechnik“*. EFRE steht für den Europäischen Fonds für regionale Entwicklung. Es handelt sich um einen wichtigen Strukturfonds, der zwar vorrangig für den wirtschaftlichen Aufholprozess der ärmeren Regionen in der EU sorgen soll, aus dem aber auch innovative Umwelttechniken gefördert werden können, die sich durch hohe Ressourceneffizienz auszeichnen. Gefördert wird unternehmensnahe Forschung und Entwicklung in Verbundvorhaben. Für die Förderperiode 2007 bis 2013 stehen 10 Mio. Euro zur Verfügung, die hälftig durch die EU und das Land finanziert werden.
- Mit dem Programm *BEST* (Betriebliches Energie- und Stoffstrommanagement) fördert die Landesanstalt für Umwelt, Messungen und Naturschutz Baden-Württemberg (LUBW) kleine und mittlere Unternehmen bei der Einführung eines betrieblichen Energie- und Stoffstrommanagements mit dem Ziel, die Ressourceneffizienz zu steigern. Im Gegensatz zum Programm VerMat (Verbesserung der Materialeffizienz) der Deutschen Materialeffizienzagentur (demea) geht es bei BEST um Ressourceneffizienz insgesamt. Das Programm BEST läuft Ende des Jahres aus.

Insgesamt beabsichtigt die Landesregierung, ihre Initiativen zur Stärkung der Umwelttechnik und damit zur Verbesserung der Materialeffizienz auszubauen.

7. wie sich die Arbeit der demea in Baden-Württemberg gestaltet und wie eng die Kooperationen mit Landesorganisationen sind.

Die Arbeit der demea gestaltet sich in Baden-Württemberg erfolgreich. Es wurden bisher insgesamt 73 Potenzialanalysen und 21 Vertiefungsberatungen bewilligt. Damit liegt Baden-Württemberg in der Länderstatistik (Anzahl der Vorhaben) an zweiter Stelle hinter Nordrhein-Westfalen. Es fällt auf, dass in Baden-Württemberg die meisten Vertiefungsberatungen stattfinden (absolut und in Relation zu den Potenzialanalysen).

Die gute Resonanz liegt u. a. auch am Engagement regionaler Akteure, wie z. B. einiger Steinbeis-Transferzentren und Wirtschaftsförderungen (z. B. Heilbronn, Schwäbisch Gmünd) und dem Modell Hohenlohe. Ab 2009 werden in Kooperation mit Steinbeis zusätzliche regionale Informationsveranstaltungen durchgeführt.

Die Materialeffizienz-Netzwerke in Baden Württemberg (Modell Hohenlohe, Wirtschaftsförderung Heilbronn, Wirtschaftsförderung Schwäbisch Gmünd) tragen wesentlich zum Erfolg des Programms in Baden-Württemberg bei.

Pfister
Wirtschaftsminister